

BEHANDLUNG der ORANGENBÄUME (6 D)

Orangenbäume wurden 1737 von Franz von Lothringen gekauft, als er gezwungen war, seine Heimat unter dem Druck der Franzosen zu verlassen. Er verkaufte alles, was er konnte, damit hat es nicht in die Hände der neuen Herren fallen. Die meisten Gegenstände in den Gärten bei Luneville (der lothringischen Versailles) nahmen den Weg der Pfalz (Schwetzingen), aber Freyr erwarb 24 Orangenbäumen.

Einige dieser Bäume sind über 300 Jahre alt und die ältesten Orangenbäumen in Kästen in Europa (ICOMOS Konferenz 2005 Bamberg).

In den Sommermonaten

Die Bäume erhalten Dünger aus Mist und Mineralsalze, während die Blätter mit Pflanzenöl eingesprüht werden.

Der Boden wird mit Zweigen aus den Heckenschnitt bedeckt. Dies hilft, die Erde feucht zu halten und hindert das Unkraut darin zu wachsen. Die Zweige werden vor der Überwinterung entfernt.

Ende Juni erscheinen die Blüte. Sie sind weniger als in der Vergangenheit. Tatsächlich in den Jahren 1993 und 1995 erhöhte sich das Wasser der Maas auf 1,50 Meter. Die Erde wurde verschmutzt mit Chemikalien, die landwirtschaftlich intensiv genutzt wurden und weggespült vom Regen in die Maas. Diese Chemikalien modifiziert den Stoffwechsel der Bäume: die Blätter wurden mehr auf Kosten der Früchte.

Die Bewässerung hängt von dem Wetter und der Jahreszeit. Wenn der Saft steigt (bis Ende Juli) und wenn das Wetter kalt oder nass ist, genügt ein bis zwei Eimer pro Woche und pro Baum abhängig von dem Volumen des Laubes. Bei einer Hitzewelle sprüht man auf die Blätter ein oder zwei Eimer jeden Tag pro Baum. Nach Juli nimmt die Bewässerung fortschrittlich ab.

Am Ende des Sommers werden die meist vorstehenden Triebe beseitigt. Die Bäume sind wie große Bonsai geschnitten. Es erinnert uns an ihre östliche Herkunft. Die meisten der Knospen werden weggenommen, um zu vermeiden, dass sich die Bäume erschöpfen.

Anekdoten

1976 verließ uns unser Gärtner. Meine Mutter übernahm dann die Aufgabe für die Orangenbäume zu sorgen. Sie folgte der Beratung von ihrer Großmutter: „Im Sommer ein Eimer Wasser pro Baum und pro Tag soll man gießen; im Winter einmal pro Monat ist ausreichend.“

Dieser Behandlung wurde während eines Jahres zugewendet. Die Blätter begannen zu vergilben. Nach zwei Jahren verblieben nur wenige Blätter und den folgenden Winter ging ein Baum verloren. So besuchte meine Mutter den Hauptgärtner in Versailles und fragte um Rat.

Nachdem er ihre Geschichte gehört hat, brach er in Gelächter aus: „Das ist wirklich eine lustige belgische Geschichte. Hier ist es wärmer und es regnet weniger; doch gießen wir nur eins pro Woche!“

Nach ihrer Rückkehr verstand meine Mutter, dass sich ihre Großmutter ihres Gärtners Eifers sehr bewusst war. So hatte sie um einen Eimer pro Tag gebeten, um sicher zu sein, dass die Bäume mindestens einen pro Woche bekämen. Sie hatte nie gedacht, dass ihre Enkelin wortwörtlich ihren Rat folgen würde!

Bis 1950 wurden die Orangenblüten von Louise de Laubespain aufgenommen, auch wenn sie 90 Jahre alt war. Sie beklagte, dass Maria, ihre Begleiterin, die in den siebziger Jahren war, ihre Leiter nicht mehr festhalten konnte: „Dieser arme Maria wird alt.“

Mit Hunderten von Blüten pro Baum, machte sie Tee, Süßigkeiten und ein vergorenes Getränk, eine Art von Orangen Bier.

Verlassen Sie die Orangerie,

dann sehen Sie am Fuß der Treppe zwei kleine chinesische Orangenbäumen, deren Früchte an die Form Buddhas Finger erinnern, und daran, dass der Anbau von Orangenbäumen in diesem Land entstand.

Dieses Dokument ist zum Herunterladen von
<http://www.freyr.be/docs/guiding/dg—texte-um-auf-schloss-freyr-zu-fuehren.php>